

„Und das Wort ist Fleisch geworden“ (Joh 1,14a)

Predigt am Christtag

Nicht wenige meinen heute, das, was uns da in der Bibel über die Geburt Jesu, über seine jungfräuliche Empfängnis, über die Hirten und Engel und die Sterndeuter aus dem Osten erzählt wird, das darf und braucht man nicht ganz so wörtlich zu nehmen. Diese Geschichten gehören zu Weihnachten wie Märchen, mit denen man die Welt der eigenen Kindheit verzaubert. Aber man weiß nichts Genaues und will es auch gar nicht wissen. Irgendwie gehören diese Geschichten zu Weihnachten wie das Festtagsessen, Lichterketten, Kekse oder Lieder wie „Ihr Kinderlein kommet“ oder „Süßer die Glocken nie klingen“.

Was soll man dazu sagen? – Das, was uns in der Bibel über die Geburt Jesu erzählt wird, ist kein Märchen, sondern Faktum. Die Zeugnisse der Bibel lassen keinen Zweifel daran, **dass dieser Jesus, der damals vor 2000 Jahren in Bethlehem geboren wurde, „Gott, der Sohn ist“** (K.-H. Menke) **und der von den Propheten verheißene Messias.**

Das sagt auch **ein Engel** ganz ausdrücklich den Hirten, die damals, als Jesus geboren wurde, bei ihren Herden Nachtwache hielten: **„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist Christus!“** Er ist Christus, d. h. der von den Propheten verheißene Messias.

Und im Evangelium haben wir vorhin gehört: **„Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt!“** Das Wort, - der ewige präexistente Sohn Gottes, Jesus Christus, ist damit gemeint, - dieses Wort ist Fleisch geworden *„und hat unter uns gewohnt“*. **Dieser Jesus ist nicht nur der von den Propheten verheißene Messias, er ist „Gott, der Sohn!“**

Das ist es, was wir zu Weihnachten feiern: Der Schöpfer der ganzen Welt, der Schöpfer des Universums, der (von Raum und Zeit) unfassbare Gott, ist in seinem Sohn Jesus Christus zu uns auf die Erde gekommen. In einem ganz unbedeutenden Ort, in Bethlehem, in diesem hintersten Winkel einer römischen Provinz, wurde Gottes Sohn zur Zeit des römischen Kaisers Augustus geboren.

33 Jahre hat dann dieser Jesus hier auf Erden gelebt. 30 Jahre in völliger Verborgenheit in einem Dorf in Galiläa, am Rande des großen römischen Weltreiches. Er lebt das unbekannte Leben der kleinen und einfachen Leute: Bauern, Fischer, Handwerker.

Als Kaiser Augustus in Rom stirbt, ist Jesus etwa siebzehn Jahre alt. Als Jesus dann mit dreißig Jahren in die Öffentlichkeit geht, ist er seinen Landsleuten als Zimmermann bekannt. Kein Mensch in der damaligen Welt redet von ihm.

Aber später werden die Jahre nicht nach Kaiser Augustus gezählt, sondern nach diesem Jesus Christus. Das, was er am eindringlichsten seinen Jüngern auferlegt hat, ist: Ihr sollt euch nicht zu Herren aufspielen und nicht die ersten Plätze einnehmen. Nein! Wer bei euch groß sein will, soll ein Diener sein.

Man findet diesen Jesus bei Menschen, die damals aus der Gesellschaft ausgeschlossen waren. Mit ihnen setzt er sich an einen Tisch und nennt sie seine Brüder und Schwestern.

Als er mit 33 Jahren am Kreuz stirbt zwischen zwei Verbrechern, zeigt sich auf das äußerste seine Verborgenheit, seine Niedrigkeit und Machtlosigkeit. Am Ende ist er wie ein Nichts. Aber, er konnte so leben und er konnte so sterben, weil er der Liebende war, weil er unbedingt vertraute, dass Gott keinen aus seiner Liebe fallen lässt.

Aber ist das alles nicht tatsächlich unglaublich, unfassbar? Kann man das wirklich glauben? Dass Gott der Schöpfer des ganzen Universums in seinem Sohn Jesus Christus zu uns Menschen auf die Erde kommt? Warum sollte oder wollte er seine Allherrlichkeit vertauschen mit der Erbärmlichkeit eines Geschöpfes? -

Die Antwort lautet: Für uns Menschen und unseres Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen! Damit wir, die Menschen, Kinder Gottes und Erben des Himmels werden. Das ist das Ziel der Menschwerdung Gottes, dass wir, die Menschen, teilhaben an seinem göttlichen Leben, an seinem herrlichen Leben im Himmel.

Das, feiern wir Christen (jetzt wieder) zu Weihnachten: das Geschenk unserer Erlösung! Weihnachten ist nicht bloß ein Familienfest, ein Fest des Schenkens und der Kinder! Nein! **Zu Weihnachten schenkt Gott uns seinen Sohn Jesus Christus und mit ihm sein „Ein und Alles“, seine ganze Liebe.**

Und wir? – Wir können dieses Geschenk nur dankbar annehmen, staunen, uns unendlich freuen und wie die Hirten und die Sterndeuter aus dem Osten vor diesem Kind in der Krippe niederknien und Gott anbeten.